

Die Raststätte *Solitaire* in Namibia

Zwischenstopp für ein Stück Apfekuchen

Nach Solitaire kommt man nicht zufällig, sondern zwnagsläufig - wenn man in der Namib-Wüste unterwegs ist, die berühmten karmin-, zinnober- und rosaroten Dünen von Sossusvlei gesehen, nun genug von der sengenden Hitze im endlosen Sandmeer hat und sich nach atlantischer Kühle in Walvis Bay oder Swakopmund sehnt. Irgendwo an der grauen, meist schnurgeraden Schotterpiste dorthin liegt der Ort, dessen Name an einen einzeln gefassten Brillanten erinnert, in diesem Fall aber zutreffender mit dem Wörtchen Einsamkeit zu übersetzen ist.

Zwei Zapfsäulen, vier flache Gebäude, ein paar Palisadenzäune, rostende Hinweisschilder, einige halb in der Erde vergrabene Autowracks, eine Schiefertafel, auf der die monatlichen Niederschlagsmengen notiert sind (fünf Millimeter Regen im gesamten Jahr 2008) und ein abgestecktes Gelände, auf dem, wie ein weiteres Schild behauptet, alljährlich das „Solitaire Desert Festival“ stattfindet - mehr hat der Flecken auf den ersten Blick nicht zu bieten. Schaut man genauer hin, zeigt sich eine kleine, von zweifellos zähen Menschen am Leben gehaltene Welt, die um einen ziegenbärtigen Hünen namens Moose MacGregor kreist. Vor diesem Kerl hatte man uns gewarnt. Er sei ein begnadeter Bäcker, aber charakterlich eher schwierig. Zumal, wenn er in aller Frühe mit dem falschen Bein aufgestanden sei, würde er entweder überhaupt nicht mit seinen Kunden sprechen oder sie mit ein paar unwirschen Bemerkungen schneller wie der aus seinem Laden vertreiben, als sie diesen betreten hätten.

Alles Unsinn! Oder ist Moose an diesem Morgen mit dem richtigen Bein aus dem Bett gestiegen? Jedenfalls empfängt uns hinter der Kasse ein gut gelaunter Mann mit schlohweißer Bäckermütze. Lächelnd preist er seine Waren an und

gibt Auskunft über die Geheimnisse von deren Herstellung. Rasch verschenkt er noch ein paar seiner Schokokekse, dann erzählt er bereitwillig und nicht ohne Witz von seinem Leben in der Abgeschiedenheit der namibischen Wüste.

Geboren wurde Moose MacGregor vor 52 Jahren in Sambia, als Sohn schottischer Einwanderer. Seit zwanzig Jahren hält er es nun schon in Solitaire aus. Fast ebenso lange steht er dem Wüstenkaff, das derzeit sechs permanente Einwohner zählt, als, wie er es bezeichnet, „Bürger- und Jägermeister“ vor. Berühmt ist Moose für seinen Apfelkuchen. Es soll der beste in ganz Afrika sein. Als solches wird das saftige Gebäck in nicht wenigen Reiseführern gerühmt. Sein Brot gilt als das köstlichste von Namibia. Folglich kann der Wüstenbäcker sich über mangelnde Kundschaft nicht beklagen. Vor allem Reisende machen hier halt.

Obwohl die kleine Oase fast hundert Kilometer von der nächsten größeren Siedlung und hundertsechzig Kilometer von der nächsten Stadt entfernt ist, leben Menschen in der näheren Umgebung. Ganz allein ist Moose MacGregor also keineswegs. Allein vierzig Angestellte arbeiten in der Bäckerei, an der Tankstelle, im Gemischtwarenladen, im angrenzenden Gasthaus, in der Solitaire Country Lodge und auf dem nahen Campingplatz, ausnahmslos Schwarze, die nach Feierabend zu ihren Familien in die winzigen Dörfer der Umgebung zurückkehren. In naher Zukunft, wenn die neuesten Pläne für die ehemalige Rinderfarm Solitaire tatsächlich umgesetzt werden sollten, wird noch mehr Personal nötig sein. Unlängst hat ein nationales Tourismusunternehmen den Ort mitsamt seiner Infrastruktur erworben, in der Absicht, hier zusätzlich zur bestehenden Lodge eine Luxusanlage für wohlhabende Gäste in die Wüste zu setzen. Für sie soll möglicherweise auch der nahe, ungeteerte Landeplatz für Kleinflugzeuge ausgebaut werden. Reklame haben vorab andere gemacht. Etwa eine japanische Autofirma, die in Solitaire Werbespots für ihre neuesten Modelle drehte. Oder der niederländische Autor, Fotograf und Filmemacher Ton van der Lee, der drei

Jahre in Namibia lebte, 2001 über seinen Aufenthalt in Solitaire eine Novelle veröffentlichte und damit zahlreiche Landsleute zum Besuch in MacGregors entlegenem Reich animiert hat. Und dann gibt es etliche Beiträge in Zeitungen und Zeitschriften, die Moose ungefragt hervorkramt, in denen der eigenwillige Bäcker mit seiner Raststätte schon vorgestellt wurde - nun gibt es einen mehr, den er vor seinen Kunden ausbreiten kann. GEORGES HAUSEMER

Solitaire liegt an der Kreuzung C19 und der C14, die von Maltahöhe nach Walvis Bay führt.

aus: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 11.3.2010